

Alphabetisierungskurse für Jugendliche und Erwachsene mit «Lesestark»

Kursbesuch in der St. Martinskirche in Olten

Die Hilfsorganisation Caritas unterstützt in Olten ein Projekt, welches sich «Treffpunkt» nennt und Flüchtlingen die Gelegenheit bietet, in Kontakt mit anderen Menschen zu treten. Jeden Freitagnachmittag werden dort Getränke, Süssigkeiten und Früchte angeboten. Nebst verschiedenen Spielen wie z. B. Lotto oder Tischtennis können die Flüchtlinge Lesen und Schreiben lernen. Zum Team der Freiwilligen gehört auch Ursula Rickli, Autorin der Erstleselehrmittel «Leseschlau» und «Lesestark», welche im Treffpunkt die Schule zur Alphabetisierung der Flüchtlinge aufgebaut hat. Ursula Rickli hat die Redaktion des Magazins ilz.ch an einem Freitagnachmittag im April 2017 zu einem Kursbesuch in die St. Martinskirche nach Olten eingeladen.



Efriem spricht sehr leise, lernt aber im Schnellzugtempo.

Alphabetisierungskurse für Jugendliche und Erwachsene

Die St. Martinskirche ist vom Bahnhof Olten aus gut zu Fuss erreichbar. Über den Garten, in dem Tischtennis gespielt wird, gelangt man zum Treffpunkt im Erdgeschoss. Im ersten Stock dürfen zwei Räume für die Alphabetisierungskurse genutzt werden. Auf engstem Raum erteilen drei Lehrerinnen als Freiwillige Alphabetisierungskurse auf unterschiedlichen Niveaus. Die Kursleiterinnen sind alle Fachpersonen, die entweder früher als Heilpädagogin gearbeitet haben, an einer Pädagogischen Hochschule angestellt oder, wie Ursula Rickli, pensioniert sind. Unterstützt werden sie von einer Tamilin, die in ihrem Herkunftsland ebenfalls als Lehrerin gearbeitet hat.

Ursula Rickli unterrichtete viele Jahre mit «feu sacré» als Primarlehrerin auf der Unterstufe. Zum Abschluss ihrer beruflichen Laufbahn bot sich ihr die Chance, während zehn Jahren an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) als Dozentin für Deutsch-Didaktik tätig zu sein. Bekannt ist sie vielen Lehrpersonen als Autorin des preisgekrönten Lese- und Schreiblehnmittels «Leseschlau», das 1996 erstmals unter dem Titel «lose, luege, läse» im Lehrmittelverlag Solothurn erschienen ist.

Lesen lernen mit Lauttafeln

Das erfolgreiche Erstleselehrmittel «Leseschlau» arbeitet mit Lauttafeln, die in zahlreichen Klassenzimmern der Deutschschweiz und immer öfter auch im Ausland anzutreffen sind.

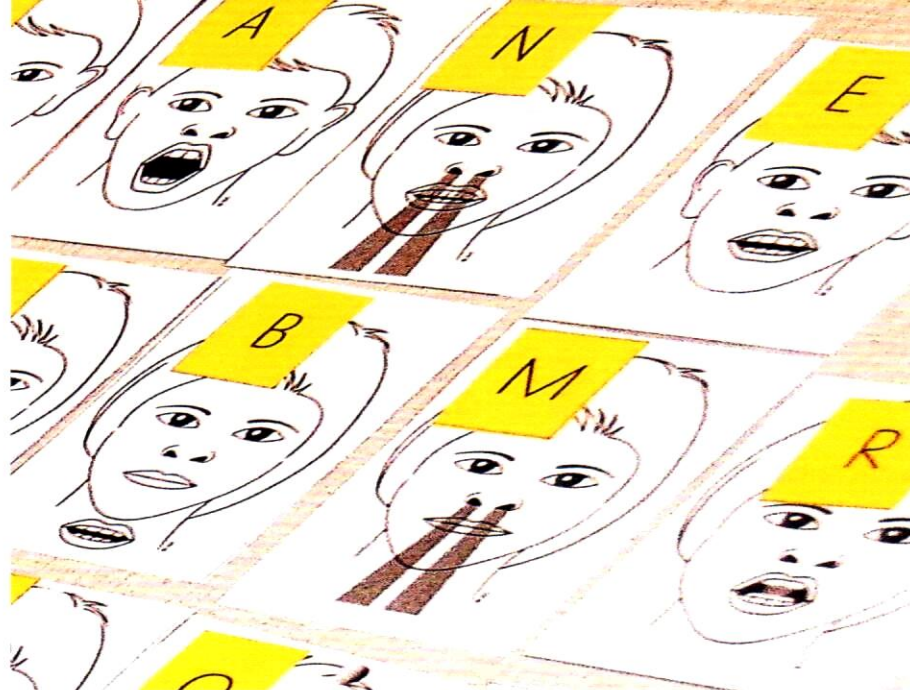
Da die richtige Aussprache der deutschen Sprechlaute ausschlaggebend ist, um von anderen Menschen verstanden zu werden, kam Ursula Rickli auf die Idee, die Lauttafeln nicht nur bei Kindern, sondern auch zur Alphabetisierung von fremdsprachigen Jugendlichen und Erwachsenen einzusetzen. Die Lesetexte aus «Leseschlau» eigneten sich jedoch nicht für Jugendliche und Erwachsene. Ursula Rickli hat deshalb verschiedene neue Texte verfasst, die nun im Lehrmittel «Lesestark» enthalten sind, wie zum Beispiel Geschichten zu den Themen «Wohnungssuche, Nahrungsmittel, Arbeit, Freundschaft usw.». Ihre Geschichtensammlung wächst ständig, da sie oft ganz gezielt für Einzelpersonen neue Texte verfasst. Für einen jungen tamilischen Angestellten des Kapuzinerklosters Olten hat sie nach seinem Interesse einen Text zum Thema «Feuerwehr» verfasst.

Wer Ursula Rickli kennt, versteht, dass sie auch als Pensionierte nicht untätig sein kann. Im Gegenteil! Die grosse Leidenschaft ist bei ihrem freiwilligen Einsatz für Flüchtlinge immer noch spürbar. Dies ist auch der Grund, weshalb manche der meist jugendlichen Kursteilnehmenden aus Afghanistan und Eritrea bereits frühzeitig im Klassenzimmer eintreffen. Sie erwarten Hilfe zu

Freiwilliges Engagement

Die Betroffenheit über die Ereignisse während der grossen Flüchtlingsströme im Herbst 2015 löste in der Schweiz viel freiwilliges Engagement aus. Auch die Hilfswerke spürten dies. Häufig wurden Kleider gespendet oder Engagierte erkundigten sich nach freiwilligen Einsatzmöglichkeiten zur Unterstützung der Flüchtlinge.

Die Caritas begleitete im Jahr 2015 rund 1000 Freiwillige bei ihrem Engagement für Menschen mit Migrationshintergrund.



Die Lauttafeln können bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen angewendet werden.

ganz unterschiedlichen Problemen, wie beispielsweise dem Umgang mit Ämtern, dem Ausfüllen von Formularen oder Tipps zur Aufnahme in eine der Integrationsklassen der Berufsschulen.

Die Kurse werden in der Regel in Kleingruppen geführt. Ursula Rickli unterrichtet an diesem Nachmittag ausschliesslich Efriem aus Eritrea. Er ist ein junger unbegleiteter, minderjähriger Asylsuchender – auch als «Uma» bezeichnet. Er lernt schnell und sie möchte ihn so weit bringen, dass er im Sommer in die Integrationsklasse der Berufsschule eintreten kann.

Zu Beginn werden die Hausaufgaben überprüft. Efriem wird mit Materialien aus «Lesestark» unterrichtet. Ursula Rickli achtet auf die Deutlichkeit der Aussprache. Diese ist zu Beginn weit wichtiger als die sprachliche Korrektheit. «Wo Bahnhof» wird im Alltag in aller Regel verstanden. Efriem hat erst

vor vier Wochen mit dem Lesen lernen begonnen. Er liest nun bereits Wörter und Sätze. Deshalb geht Ursula Rickli mit Efriem im Schnellzugstempo vorwärts.

Weil die Platzverhältnisse knapp sind, müssen die Kursteilnehmenden einer weiteren Gruppe, die im gleichen Raum unterrichtet werden, ihre Lauttafeln am Boden auslegen. Hier zeigt es sich, dass ältere Schüler, welche in ihrem Leben nie eine Schule besucht haben, zum Teil weit mehr Mühe bekunden als der junge Efriem. Spürbar ist aber bei allen eine grosse Motivation. Die Flüchtlinge sind sich bewusst, wie wichtig für sie Lesen und Schreiben im Hinblick auf eine Berufsausbildung ist. Jugendliche und junge Erwachsene, die im Alter von 16 bis 25 Jahren in die Schweiz einreisen, weisen ein erhöhtes Risiko auf, keine nachobligatorische Ausbildung zu schaffen und später von Arbeitslosigkeit betroffen und damit von der Sozialhilfe abhängig zu sein.

Grosse Nachfrage nach Weiterbildung

Empfangszentren in diversen Kantonen und immer öfter auch reguläre Schulen fragen Ursula Rickli für interne Weiterbildungen an. Insbesondere Schulen der Sekundarstufe I stehen vor der neuen Herausforderung, fremdsprachige Jugendliche alphabetisieren zu müssen. Ursula Rickli hat auch Studierende der Pädagogischen Hochschule der FHNW in Solothurn in einem Crashkurs ausgebildet, die nun seit letzten Herbst auf eigene Initiative Alphabetisierungs- und Deutschkurse für Flüchtlinge durchführen. Die Pädagogische Hochschule stellt dazu die Infrastruktur zur Verfügung.

Im Gespräch bemerkt Ursula Rickli, dass sie ab nächstem Jahr keine Kurse in der Lehrerweiterbildung mehr anbieten wird. Bei spontanen, kurzfristigen Anfragen von Lehrpersonen oder Schulen ist sie jedoch gerne bereit, ihren Erfahrungsschatz weiterzugeben.

Knappe Platzverhältnisse, doch man weiss sich zu helfen.



«Lesestark» entspricht einem grossen Bedürfnis und unterstützt die Arbeit der Freiwilligen. Da das Lehrmittel vermehrt in der Sekundarstufe I eingesetzt wird, wurde «Lesestark» auch ins Programm der ilz aufgenommen. Der Besuch in Olten hat gezeigt, dass das Lesenlernen mittels der Lauttafeln auch bei Erwachsenen funktioniert. Die erfolgreiche Methode und die gezielt auf Erwachsene und deren Interessen abgestimmten Texte machen den Erfolg von «Lesestark» aus.